

Starnberger BUND Naturschutz Nachrichten

Ausgabe Nr. 17 · November 2021

Kreisgruppe Starnberg · Wartaweil 77 · 82211 Herrsching

Telefon (08152) 3990025 · starnberg@bund-naturschutz.de · starnberg.bund-naturschutz.de



Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

haben wir in unserem Landkreis zur Zeit eine kleine Verschnaufpause? Die Bundestagswahl ist vorbei und die neue Bundesregierung muss sich finden; die Natur ist im Herbst auf dem Rückzug in die Winterruhe und versucht, sich langsam vom Ansturm der Menschen in den Sommermonaten zu erholen; die Corona-Pandemie nimmt einen neuen Aufschwung und alle Erleichterungen werden damit in Frage gestellt. Da wir mit einer beneidenswerten Landschaft gesegnet sind, die uns sehr gut durch die Pandemie ge-

bracht hat, wäre es eigentlich normal, wenn wir alles tun würden, um dieses Geschenk zu hegen und zu pflegen.

Stattdessen sind die Rufe unüberhörbar nach mehr und größeren Gewerbegebieten als bisher, nach noch einem Vollsortimenter in gut einem Kilometer Entfernung zum nächstgelegenen, sowie nach einem völlig unnötigen Krankenhaus-Neubau im Regionalen Grünzug und neben FFH-Gebieten und Biotopen.

Ist es wirklich so einfach, Natur zu vernichten? Der immer wieder propa-

gierte Ausgleich heißt doch nur: viele Kilometer entfernt, auf 25 Jahre Entwicklungszeit gerechnet und damit etwas für unsere Enkel – die es aber nicht verstehen werden, warum wir Natur erst zerstören, um sie dann nach vielen Jahren (Wald braucht um die 80 Jahre) irgendwie wieder zu bekommen. Von der neuen Bundesregierung erwarten wir eine strikte Umsetzung der Naturschutzgesetze.

Allen Lesern eine erholsame, erbauliche und lehrreiche Lektüre.

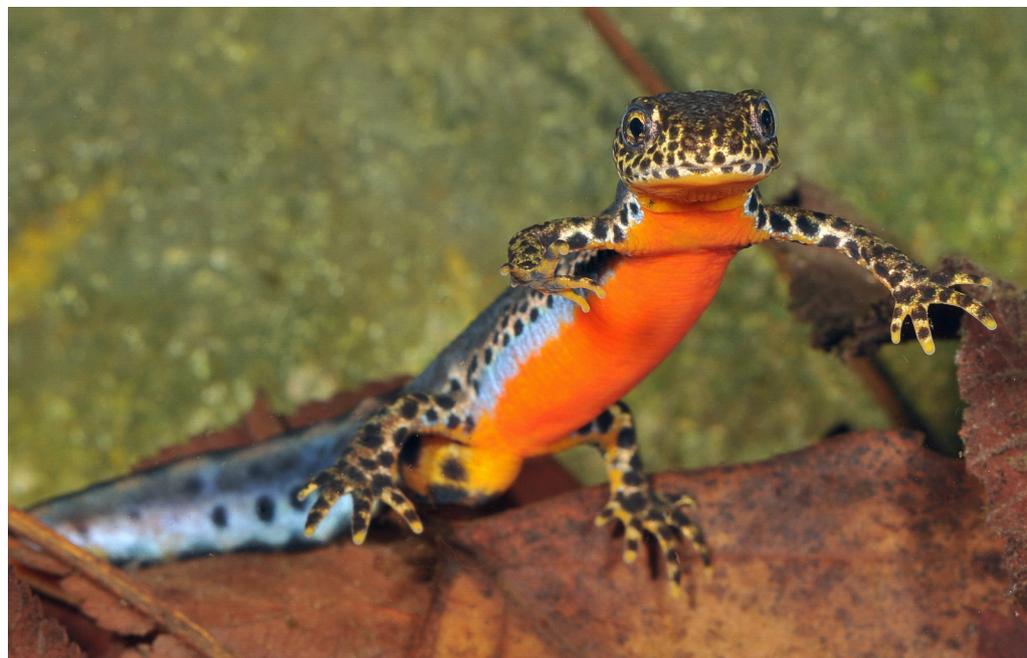
G. Schorn, E. Hacker, M.J. Stiegler

Aus der Welt der fleißigen Lurchlotsen

Der Schutz der Amphibien an Straßen ist seit jeher eine Kernaufgabe des BN. Kaum zu glauben, dass sich immer wieder hilfsbereite Menschen finden, die im ausgehenden Winter, bei Dunkelheit und oft bei Regen konsequent raus gehen, um dicke Kröten und kleine Molche sicher über die Straße zu bringen. Unser Dank gilt allen Helfern, die uns dabei immer wieder unterstützen.

Zur Zeit sind es 14 Straßen, bei denen die Tiere zum Teil durch Zäune, zum Teil durch Straßensperrungen vor dem sicheren Tod bewahrt werden. Zu den geretteten Arten zählen Erdkröten, Grasfrösche, Springfrösche, diverse Grünfrösche, Bergmolche, Kammolche, Teichmolche und Laubfrösche – in diesem Jahr insgesamt mehr als 10.000 Individuen. Die Daten zu den Wanderwegen finden Sie hier: www.bund-naturschutz.de/tiere-in-bayern/amphibien/wanderwege.

Lurche sind Wanderer zwischen den Welten. Sie leben teils an Land, brauchen aber für die ersten Entwicklungsphasen geeignete Gewässer. Sie



sind darauf angewiesen, dass ausreichend geeignete Laichbiotope vorhanden sind, aber auch artenreiche feuchte Wiesen und ungestörte strukturreiche Wälder, in denen sie überwintern können.

Im Herbst werden wir zusammen mit Reinhard Maier – dem Amphibienebeauftragten des Landkreises Starn-

berg – bei Inning und Ettersschlag einige Amphibienlebensräume aufwerten, um dringend benötigte „Trittsteine“ zu schaffen und zu verbessern, die besonders der Gelbbauchunke und dem Kammolch zu Gute kommen sollen. Den nötigen Antrag dafür haben wir bereits gestellt.

Helene Falk

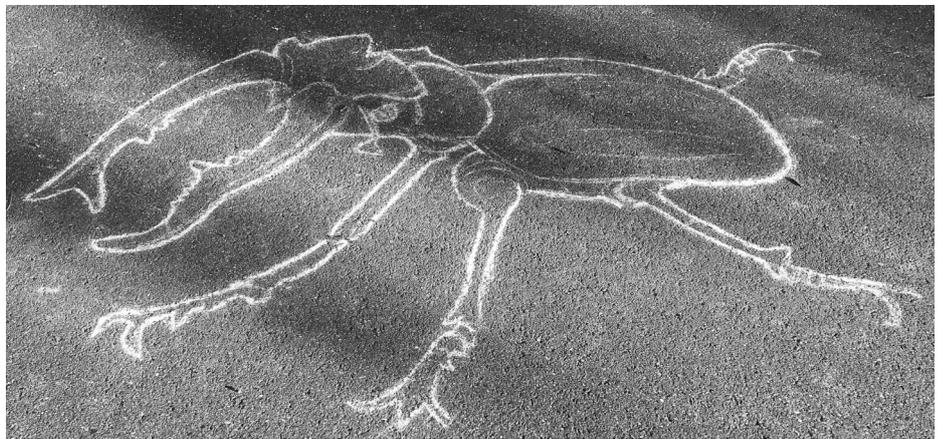
Wir feierten 250 Jahre Eichenallee in Seefeld

Seit etwa 250 Jahren reihen sich alte knorrige Bäume – 685 Stück an der Zahl – als Allee im Aubachtal über eine Länge von 2,8 km. Die Allee zählt zu den schönsten und längsten in Europa. Zwischen 1770 und 1780 wurde sie von der Grafschaft Törring gepflanzt, um das Seefelder Schloss mit der ehemaligen Hofmark Delling und der Schweige Ettenhofen zu verbinden. Heute rauscht durch den großen Teil der Allee täglich unablässig der Autoverkehr.

Der 03. Oktober wurde zur Jubiläumsfeier gewählt und die Autos wurden aus der Allee verbannt, sodass sich bis zu 4.000 Besucher von den prächtigen Baumriesen verzaubern lassen konnten. Viele der Eichen sind Brut- und Nahrungshabitat zahlreicher Tierarten, weshalb die Allee auch in das Netzwerk der Natura-2000-Gebiete aufgenommen wurde und nicht nur Denkmal-, sondern eben auch europäischen Naturschutz genießt.

Die Kreisgruppe Starnberg und die Ortsgruppe Seefeld beteiligten sich an dem Fest zu Ehren der Allee mit einem Informationsstand, der über die Eichen und ihre faszinierende Biodiversität informierte.

Günter Schorn bot Naturführungen direkt an der Allee an. Anette Ramsvik und Helma Bock informierten die Teilnehmer*innen über die Historie der Allee. Anke Simon informierte über Hirschkäfer und bastelte mit den Kindern. Ein großer Hirschkäfer, gemalt von Björn Maier, krabbelte auch durch die Allee und im Käferkeller von Tobias Stieger konnte man se-



Einige der Teilnehmer an der Jubiläumsfeier auf der endlich mal wieder autofreien Allee (oberes Foto). Der riesige und schöne von Björn Maier auf dem Asphalt gemalte Hirschkäfer (unteres Foto).

hen, was die Käfer brauchen, um sich erfolgreich zu entwickeln.

Das fantastische Wetter lud zum Verweilen unter den Bäumen ein. Ein rundum gelungenes Fest zu Ehren dieses eindrucksvollen Denkmals. Landrat Frey wünschte sich ein jährliches Alleenfest. Allein die Ruhe unter den

alten Bäumen, die jeder in der autofreien Allee erleben durfte, war für die Besucher*innen eine außergewöhnliche Naturerfahrung. Wir würden es sehr begrüßen, wenn Mensch und Natur wenigstens einen Tag pro Jahr durchschnaufen dürften.

Constanze Gentz

Der BN lehnt einen Klinik-Neubau auf einer artenreichen Flachlandmähwiese ab

Gemeinsam mit der Kreisgruppe Starnberg sieht sich die Ortsgruppe Seefeld erneut mit einem großen Bauvorhaben im Aubachtal konfrontiert. Es geht um eine 200-Betten-Klinik, welche die bestehenden Kliniken in Seefeld und Herrsching vereinen soll. Die Gemeinde Seefeld bietet dafür ein etwa 25.000 Quadratmeter großes Gelände an. Bei der Auswahl des Baugrundes wählte man eine artenreiche Flachlandmähwiese in einer feuchten

Bachau unterhalb des Friedhofs an der Lindenallee in Hechendorf. Solche artenreiche Flachlandmähwiesen sind laut der Novellierung des Bayerischen Naturschutzgesetzes (Art. 23 Abs. 1 Nr. 7 BayNatSchG) geschützt und dürfen nicht zerstört werden. Zudem liegen noch weitere Schutzflächen wie Natura-2000-Gebiete und Biotope angrenzend an die ausgewählte Fläche.

Alternativ werden derzeit die Erweiterung der Schindlbeck-Klinik in

Herrsching sowie ein Neubau am Ortseingang in Herrsching (von Seefeld kommend) geprüft. Die möglichen neuen Standorte sollen in einer Planungsraumanalyse miteinander verglichen werden.

Wahrscheinlich sind die wenigsten Bürger über die Gesetzeslage informiert. Die Regionalplanung schreibt vor, dass der regionale Grünzug, der ebenfalls betroffen wäre, weder beschnitten noch geschmälert werden

darf. Dies scheint in die Entscheidungsfindung nicht einbezogen worden zu sein. Gerade an der engsten Stelle soll mit politischem Willen eine Klinik etwa in der Größenordnung von Kliniken wie Landsberg oder Weilheim entstehen. Das bedeutet ein „Weiter so“ bei der Versiegelung von neuen Flächen auf der grünen Wiese im Außenbereich von Ortschaften.

Angesichts der aktuellen Klimaveränderungen und des Artensterbens verschließen unsere Verantwortlichen vor der Zukunft fest die Augen, wenn sie die gängige Praxis – billig und simpel in die Landschaft zu bauen – nicht überdenken. „Der aktuelle IPCC-Bericht zur Klimakrise hat uns gezeigt, die Zeit ist knapp. Neben dem möglichst schnellen Handeln durch eine entschlossene Klimapolitik ist es zwingend erforderlich, Klimaanpassungsstrategien auszuarbeiten. Dem widersprechen der Bau und die Flächenversiegelung in einer Frisch- und Kaltluftschneise in der Nähe der Metropole München und in einem hochwassersensiblen Gebiet, zumal mögliche Alternativen vorhanden sind“, äußerte sich der BN-Landesvorsitzende Richard Mergner bei einem Pressetermin in Seefeld.



Pressetermin am 17.08.2021 anlässlich des Besuchs des BN-Landesvorsitzenden Richard Mergner.

Die gewonnene Klimaklage im Frühjahr vor dem Bundesverfassungsgericht (*siehe blauer Infokasten unten*) macht klar: Behörden und Politiker müssen kreativere Lösungen suchen, als wie bisher die Natur immer weiter zuzubauen. Eigentlich sollten die jüngsten Hochwasserereignisse die Entscheidungsträger sensibilisiert haben, behutsam mit Bachauen umzugehen. Wasserspeichernde Flächen sollten künftig von Bebauung frei bleiben. Außerdem stellt sich die Frage, wie die Klinik verkehrstechnisch und umweltverträglich an die bestehende Infra-

struktur angegliedert werden kann. Ob man das vorhandene Potenzial der bestehenden Kliniken Seefeld und Herrsching in Form einer Erweiterung des Bestands nutzen und damit eine zukunftsorientierte Lösung vorantreiben wird, entscheidet sich vermutlich bis Ende des Jahres.

Der BUND Naturschutz vertritt die Belange der Natur, daher scheut er sich auch nicht, etwaige rechtliche Schritte zu gehen, falls eine Planung auf dieser artenreichen Wiese weiter vorangetrieben werden sollte.

Ortsgruppe Seefeld, Günter Schorn

Der Kampf gegen den Flächenfraß im Landkreis Starnberg

Es sieht so aus, als ob der BUND Naturschutz, gemeinsam mit seinen Unterstützern, schon zum wiederholten Mal einen Versuch erfolgreich verhindert hat, wertvolle Natur für ein Großprojekt zu opfern:

- die beiden Kletterwald-Projekte entweder neben dem Naturschutzgebiet Leutstettener Moos oder am Ufer des Starnberger Sees beim Strandbad in Feldafing
- zweimal wurde Aldi in Bürgerentscheiden abgewiesen, ein fünf Hektar großes Logistikzentrum auf mindestens zwölf Hektar Fläche zu bauen, in Gilching im Wasserschutzgebiet sowie im Bannwald und in Wörthsee zwischen Biotopen sowie im Landschaftsschutzgebiet
- ein 60 Hektar großes Gewerbegebiet im Unterbrunner Holz mußte Gautings Bürgermeisterin kippen
- den Krankenhaus-Standort in Seefeld-Hechendorf; auch wenn er nach den neuesten Zeitungsberichten von Ende Oktober nicht mehr favorisiert wird, ist er nach wie vor im Rennen und das Bauleitplanverfahren läuft weiter. Wir kämpfen dafür, dass die Planungen endgültig eingestellt werden.

Im Frühjahr hat der Erste Senat des Bundesverfassungsgerichts entschieden, dass die Regelungen des Klimaschutzgesetzes vom 12. Dezember 2019 über die nationalen Klimaschutzziele und die bis zum Jahr 2030 zulässigen Jahresemissionsmengen insofern mit Grundrechten unvereinbar sind, als hinreichende Maßgaben für die weitere Emissionsreduktion ab dem Jahr 2031 fehlen. Also ist die Klimapolitik der ehemaligen Bundesregierung unter Kanzlerin Merkel nicht zukunftsfähig und muss deutlich geändert werden.

Alle fürs Klima!

Am 24.09.2021 gingen in zahlreichen Städten Mitglieder des BUND und des BN mit Fridays for Future und

weiteren Gruppierungen unter dem Motto „Wir machen die Wahl zur Klimawahl“ auf die Straße. Bundesweit

waren bei herrlichem Wetter 620.000 Menschen auf den Beinen. In München traf man sich am Königsplatz für



Einige der BN-Mitglieder mit ihren Bannern, Schildern und Fahnen vor dem Königsplatz in München.

Ansprachen und zog eine gute Stunde durch die Stadt. Alles lief Corona-konform ab und es herrschte trotz des Themas eine gute Stimmung. Von der Kreisgruppe Starnberg waren einige Mitglieder gekommen und zogen ein positives Resümee der Demo.

Auch in Weilheim hatte sich eine Menge Menschen unterschiedlichen Alters versammelt, um mit dem Klimastreik darauf hinzuwirken, dass der Klimaschutz die notwendige Priorität erhält. Der BN war mit dem „Klimawahl-Banner“ dabei. Ein bunter Zug

Goldgräberstimmung – wohl doch keine Satire

Uns geht es gut im Landkreis Starnberg. Umgeben von Feldern, Wiesen und Wäldern, mit zahlreichen Seen und bester Verkehrsanbindung genießen wir auch in einer Pandemie unsere nähere Umgebung.

Eigentlich wäre es normal, alles zu tun, um dieses Geschenk zu hegen und zu pflegen. Doch in unserem Landkreis herrscht Goldgräberstimmung.

Projektentwickler und zukünftige Investoren schlagen Bauprojekte vor, Gemeinde- und Stadträte bringen bereitwillig Bebauungspläne auf den Weg: Gebiete in Wäldern, auf Wiesen und Feldern sollen für viele ehrgeizige Planungen verwendet werden.

Der BN stellt dazu die entscheidenden Fragen. Was gewinnt die Allgemeinheit von immer mehr Gewerbegebieten? Was verliert die Allgemeinheit bei diesem Monopoly?

Es sollen hohe Gewinne winken, neben Ehre und Ruhm auch ein paar Euro für die Steuereinnahmen abfallen. Dass das letztere etwas dauern kann, hat auch Gautings Bürgermeisterin schon erkannt, als sie feststellte „[...] auch wenn die Steuereinnahmen erst in zehn Jahren fließen werden [...]“. Dennoch will sie die

Entwicklung von neuem Gewerbegrund vorantreiben. Doch die in ferner Zukunft erwarteten Gelder sind heute mit hohen Ausgaben für Planung, Infrastruktur und Personal erkaufte. Es wird gutes Geld verbraucht für erhoffte Einnahmen. Das kann sich nicht auszahlen.

Verantwortungsvolle Gemeindepolitik sieht anders aus. In einer seit über fünf Jahren fortgeschriebenen Auflistung kann der BN nachweisen, dass fast genau so viel neuer Gewerbegrund geplant wird, wie schon vorhanden ist – für wen? Etwa ein Drittel der vorhandenen Flächen sind nicht oder schlecht genutzt – siehe Sanierungsprojekt Moosaik in Starnberg. Im Landkreis Starnberg herrscht Vollbeschäftigung, der Wohnungsmarkt ist leer gefegt und neue Arbeitnehmer müssen weite Anfahrtswege in Kauf nehmen. Die Gemeindevertreter verschließen wider besseres Wissen die Augen vor enormen Kosten, die auf alle Orte zukommen werden, wenn die Planungen weitergetrieben werden. Das Credo vom Wachstum ist definitiv überholt.

Verlieren werden auch unsere Erholungslandschaft und die Natur, um

durch die Stadt hat doch auch einige Aufmerksamkeit erregt.

Am Freitagmittag bildeten mehr als 30 Teilnehmer einen „Klima-Kreis“ auf der Lindlwiese. Tutzing's Bürgermeisterin Marlene Greinwald plädierte für ein überparteiliches Bündnis, um die großen Herausforderungen des Klimaschutzes auf lokaler Ebene praktisch umzusetzen.

Für den BUND Naturschutz steht eines ganz klar fest: Die nächste Bundesregierung muss den Schutz des Klimas und der biologischen Vielfalt zur obersten Priorität machen. Mit einem umweltfreundlichen Umstieg auf erneuerbare Energien sowie mit einer grundlegenden Verkehrs- und Agrarwende, die beide sozial gerecht gestaltet werden. Wir müssen weiterhin gemeinsam alles daran setzen, die weltweite Klimakrise abzuwenden.

Jutta Kreuzer, Günter Schorn

deren Schutz wir alle kämpfen sollten. Wanderungen werden nicht mehr so einfach möglich sein, weil Zäune die Gewerbeimmobilien schützen, und der notwendige Luftaustausch zwischen eng bebautem Gebiet und dem offenen Land wird behindert. Unser lokales Klima leidet dann darunter. Ebenso verliert das Leben in der Natur. Tiere und Pflanzen können Gebäude und Asphalt-Straßen nicht so einfach überwinden, es wird sogar in naher Zukunft wegen verschwundenem Lebensraum einige Tiere und Pflanzen bei uns nicht mehr geben. Wo bleiben die hehren Ziele des Artenschutz-Volksbegehrens aus dem Jahr 2019? Die Umsetzung der erreichten Gesetzesänderungen lässt nicht nur lange auf sich warten, sondern wird unserer Erfahrung nach oft schlichtweg ignoriert.

Goldgräberstimmung – aber mit welchem Ende? Die Erfahrungen von Kalifornien in der Mitte und die von Alaska (Klondike) zum Ende des 19. Jahrhunderts sollten uns die Gefahren solchen Denkens gezeigt haben. Gewinne lassen sich nicht ohne manchmal schreckliche Ergebnisse erzielen.

Günter Schorn

Nachruf zum Tode von Dr. Friedrich Schutz



Am 06.01.2021 verstarb mit mehr als 90 Jahren Dr. Friedrich Schutz, langjähriger Vorsitzender der Kreisgruppe Starnberg.

Schon im Grundschulalter war sein Interesse an der heimischen Pflanzen-, mehr aber noch an der heimatlichen Tier-Welt geweckt. Als Schüler legte er eine umfassende Nest- und Gelegesammlung zu den hiesigen Kleinvögeln an.

Nach dem Studium der Biologie, Chemie und Geographie in München schloss er 1956 seine Dissertation über die Elritze beim Verhaltensforscher Karl von Frisch ab.

Ab dem Jahre 1958 forschte er am Max-Planck-Institut für Verhaltens-

forschung in Seewiesen bei Konrad Lorenz über die Verhaltensbiologie von Enten und verschiedenen Nagetieren.

Im Jahr 1978 wurde er zum Vorsitzenden der Kreisgruppe Starnberg gewählt, bis er 1995 von Ruth Paulig abgelöst wurde.

Als seine wohl wichtigste, bleibende Leistung im Naturschutz kann die Initiierung der Ausweisung von 72 „Flächenhaften Naturdenkmälern“ und „Geschützten Landschaftsbestandteilen“ gelten. Sie tragen heute wesentlich zur verbliebenen Biodiversität unseres Landkreises bei.

Etlliche der auf seine Veranlassung hin unter Schutz gestellten, unersetzlichen Flächen würden ohne sein damaliges Engagement heute nicht mehr existieren, denn der Rechtsschutz, den Magerrasen, Streuwiesen und Moorflächen heute genießen, wurde für Feuchtbiotope erst im Jahr 1981, für hochwertige Trocken-Lebensräume erst im Jahr 1986 geschaffen.

Das Landratsamt Starnberg zog damals gut mit. Fritz Schutz übernahm es in fast allen Fällen, die dafür erforderliche „Schutzwürdigkeit“ zu begründen.

Er engagierte sich auch bei der Ausweisung von Naturschutzgebieten (NSG); bei immerhin sechs dieser NSGs kamen wesentliche Impulse aus der Kreisgruppe Starnberg.

Schutz wurde 15 Jahre lang in den Naturschutzbeirat der Regierung von

Oberbayern berufen, was für einen Kreisvorsitzenden des BN bis heute einzigartig ist.

Als sehr gewinnbringend erwies es sich, innerhalb der Kreisgruppe Starnberg eine funktionierende Ortsgruppen-Struktur ins Leben gerufen zu haben, die sehr zum Gelingen der Arbeit des BN beitrug.

Auf seine Initiative ging die Einrichtung von Zivildienst-Stellen an der Kreisgeschäftsstelle zurück. Die Zivildienstleistenden wurden in der Pflege der Biotope eingesetzt und so gelang es ihm, auch junge Menschen in die Naturschutzarbeit einzubinden.

Nachdem Schutz den Kreisvorsitz abgab, wandte er sich vermehrt kunstgeschichtlichen Interessen zu. Er hielt darüber viele Jahre lang ebenso Vorträge an der Volkshochschule Starnberg wie über Orchideen oder verschiedene Themenfelder des Naturschutzes.

Nach der Übergabe des Vorsitzes erhielt er zahlreiche Ehrungen, darunter die Bayerische Naturschutzmedaille durch den BN sowie das Bundesverdienstkreuz am Bande, letzteres veranlasst durch staatliche Stellen.

Wir werden uns in Dankbarkeit an ihn mit seiner humanen Grundhaltung, seiner Gastlichkeit und seinem von Kompetenz getragenen initiativen Geist erinnern.

Günter Schorn

Nachruf zum Tode von Walter Henle

Am 06.07.2021 verstarb Walter Henle im Alter von 89 Jahren.

Herr Henle gehörte zu den fachlich anerkannten Persönlichkeiten, die als außerordentlich wichtige Leute über Jahrzehnte hinweg bis heute die Basis des BN in der Öffentlichkeit verkörpern.

1978 hat er die Ortsgruppe Tutzing gegründet, zu der heute 240 Mitglieder zählen. Er gehörte 1974 auch zur Gründergeneration des BN im Landkreis Starnberg, war lange Jahre ihr Schriftführer. Bis zuletzt konnte er als Naturschutzwacht im Landkreis tätig

sein. Er war bis 2008 stolze 30 Jahre Vorsitzender der Ortsgruppe Tutzing und danach stellvertretender Vorsitzender. All das konnte er gemeinsam mit seiner Frau Christine bewältigen.

Die Natur in Tutzing verdankt ihm vieles, beispielsweise den Baderbichl und den Voglweiher. Mit dem Baderbichl, heute ein bekanntes Naturdenkmal, haben die Tutzinger und die Traubinger ein Kleinod mit über 100 Pflanzenarten. Der Voglweiher ist ein Vogel-, Biber- und Insektenparadies im Süden der Deixlfurter Weiher. Herr Henle verhalf der Geschichte dieses

Gewässers nach einem Dammbau in den 1930er Jahren durch den Umbau in ein Flachwasserbiotop zu einem guten Ende.

Manch blühende Wiese gäbe es im Ortsgebiet nicht mehr, wenn Herr Henle nicht schonende Mahd und Abheuen organisiert hätte. So hat er sich unermüdlich bis ins hohe Alter für den Erhalt unserer Natur in Tutzing eingesetzt. Sein hoher Sachverstand und seine Objektivität werden uns fehlen aber auch sein niemals versiegender Humor.

Günter Schorn



Zwei helfende Hände in der Kreisgeschäftsstelle

Seit Juni unterstütze ich Helene Falk in unserer Geschäftsstelle in Wartaweil – nun ist es an der Zeit, mich bei allen von euch vorzustellen.

Die Natur braucht unsere Aufmerksamkeit mehr denn je. Seit einigen Jahren arbeite ich wieder intensiv für den Umweltschutz. Der Erhalt der freistehenden Eichenallee in Seefeld, die abstürzende Kiebitz-Population und die mangelnde Weitsicht vieler Entscheidungsträger in politischen Ämtern weckten meine Energien, mehr zu tun für uns, für unsere Kinder

und vor allem für die leidende Natur. Schon als Kind begleitete ich meine Eltern im Umweltschutz und lernte ökologische Zusammenhänge kennen, dabei fehlte das Fernglas bei keiner meiner Reisen. Die schwindende biologische Vielfalt und die klimatischen Veränderungen nimmt man als Natur-beobachtender Mensch intensiver wahr. Es ist schon lange Zeit, noch aktiver zu werden.

So möchte ich über Seefelds Grenzen hinaus unsere Ziele vorantreiben, nämlich eine Wende im Denken und

im Handeln für die Natur herbeizuführen.

Besonders freue ich mich, die Umweltbildung im Landkreis Starnberg zu fördern. Ein anderes Highlight wird hoffentlich wieder der Landwirtschaftstag im kommenden Jahr sein. Donnerstag Vormittags können Sie mich im Büro erreichen, auch bei organisatorischen Fragen stehe ich gerne zur Verfügung. Auf eine erfolgreiche, gute Zusammenarbeit mit euch allen freue ich mich.

Constanze Gentz

Erfolge in der Biotoppflege in Tutzing

Das Hauptziel des Naturschutzes ist wohl der Erhalt ganzer Biotope oder Lebensräume mit ihren jeweiligen gewachsenen Lebensgemeinschaften aus Tieren, Pflanzen und Pilzen. Die Vielfalt auf unseren Moor- und Mähwiesen ist eine Kulturleistung. Ohne regelmäßige Mahd gäbe es sie nicht. Diese Wiesen gehören eigentlich in das Heimatmuseum. Einzelne Arten zu schützen ist aufwendig und nur dann geboten, wenn eine Art vom Aussterben bedroht ist. Uns freut es aber doch besonders, wenn sich eine Rarität in einem Biotop ansiedelt und dort dauerhaft bleibt.

Der Kreuzenzian (*Gentiana cruciata*) wächst seit einigen Jahrzehnten an einem Bahndamm in Tutzing. Er blüht blau im Hochsommer und mag viel Sonne, weshalb wir den Hang regelmäßig entbuschen müssen. Sein Name verweist auf die kreuzgegenständigen Blätter.

Ob ich denn schon die Eier des Kreuzenzian-Ameisenbläulings (*Phenagis rebeli*) gefunden hätte, wurde ich gefragt. Ich habe keine gesehen aber über 40 Kreuzenziane auf der kleinen Fläche gezählt. Seit einigen Jahren entbuschen wir eine weitere danebenlie-

gende Fläche, um ihm mehr Lebensraum zu geben. Im Landkreis Starnberg ist der Kreuzenzian sehr selten. Erstaunt war ich dann, als ich diese Art bei einer Führung am Hirschgarten in München auf einem frisch angelegten Blühstreifen entdeckt habe.

Im Kiesbett eines aufgelassenen Weihers haben wir ein Exemplar der Deutschen Tamariske (*Myricaria germanica*) entdeckt, für uns eine Sensation. Wenig später hat unser Botanik-Fachmann Burkhard Quinger unseren Fund bestätigt. Die Deutsche Tamariske gehört zu den Rispelsträuchern und ist die einzige in Mitteleuropa heimische Art aus der Familie der Tamariskengewächse. Sie ist eine Pionierpflanze auf neu gebildeten Schotterflächen der Alpenflüsse und wird in der Roten Liste Deutschlands als „vom Aussterben bedroht“ geführt. Im Juli habe ich sie besucht. Sie ist etwas kleiner als vor zwei Jahren, weil der höchste Trieb abgebrochen ist. Zukunft hat sie an diesem Standort keine, denn wenn der Weiher wieder eingelassen wird, stirbt sie ab oder die aufwachsenden Weiden rauben ihr das Licht.

Der BUND Naturschutz versucht im Projekt „Alpenflusslandschaften“

die wenigen, an der Ammer noch verbliebenen Tamarisken über Samen zu vermehren. Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Internetseite www.alpenflusslandschaften.de.

Für „unsere“ Tamariske werden wir keine besonderen Schutzmaßnahmen an diesem Standort ergreifen.

Entbuschen, soll man das wirklich tun? Die Natur würde es nicht machen. Aber unsere Biotopwiesen sind klein und würden sich langfristig zu einem regelrechten Wald entwickeln. Nur ein Jahr nachdem wir Fichtenaufwuchs aus einer Feuchtwiese entfernt hatten, blühten dort einige Exemplare des Sumpfenzians (*Swertia perennis*).

Vor einigen Jahren wurde in einem kleinen Hangquellmoor im Süden von Tutzing der aufwachsende Wald abgeholzt. Danach nahm der Schilfaufwuchs ständig zu, sodass wir in diesem Jahr das Schilf vor dem Aussamen gesenkt haben. Beim Abrechen entdeckte Heiner Fehler einen rundblättrigen Sonnentau (*Drosera rotundifolia*).

Bei unseren Biotopwanderungen zeigen wir Ihnen gerne diese und andere Raritäten in und um Tutzing.

Klaus Hirsch

Die Würm braucht ihre Ruhe

Im Dezember 2020 haben wir erfahren, welch unglaubliche Störungen auf der Würm im Abschnitt des Naturschutzgebietes Leutstettener Moor stattfinden. Die Dokumentation von Dr. Andrea Gehrold zeigt eindrucksvoll, dass an warmen Sommertagen bis zu 100 Befahrungen stattfinden. Das hat die Ortsgruppe Starnberg dazu veranlasst, noch im Dezember über die Untere Naturschutzbehörde und

über Herrn Landrat Frey zu beantragen, die Ruhezeit möglichst bis Mitte August zu verlängern – vor allem, damit die späten Brutvögel ihre Jungen ungestört versorgen können.

Bisher ist nichts passiert, außer eine Versicherung von Seiten des Landrats, dass man sich an die Regierung von Oberbayern (ROB) gewandt habe, die diese behördliche Anordnung verfügen müsse.

Allerdings haben unsere Nachfragen bei der ROB bisher nur Fragezeichen bewirkt. Die Zuständigkeit ist scheinbar nicht klar. Zugesichert wurde uns, man wolle sich kümmern – sowohl vom Landratsamt Starnberg als auch von Seiten der Regierung. Ob die Würm zur nächsten Saison mehr Ruhe bekommt? Wir wollen es hoffen und bleiben deshalb dran.

Irmi Franken

BILDQUELLEN

Foto des Bergmolchs auf Seite 1: *Andreas Meyer, Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (karch.ch)*

Fotos des Eichenalleefestes auf Seite 2: *Constanze Gentz*

Foto der Teilnehmer am Pressetermin auf Seite 3: *Ortsgruppe Seefeld*

Foto von der Klimademo auf Seite 4: *Martin Hänsel, BUND Naturschutz-Kreisgruppe München*

Foto von Dr. Friedrich Schutz auf Seite 5: *Annegret Schorn*

Foto von Constanze Gentz auf Seite 6: *Ortwin Gentz*

IMPRESSUM

Herausgeber: BUND Naturschutz-Kreisgruppe Starnberg

V.i.S.d.P.: Günter Schorn, Kreisvorsitzender

Redaktion: Dr. Helene Falk, Günter Schorn, Ellen Hacker, Michael J. Stiegler

Gestaltung & Bildbearbeitung: Michael J. Stiegler

Druck: deVega Medien GmbH, Augsburg

Anschrift: BN-Kreisgruppe Starnberg, Wartaweil 77, 82211 Herrsching

Kreditinstitut: Sparkasse München Starnberg Ebersberg

IBAN: DE47 7025 0150 0430 0531 65